

Ercheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- u. Feiertagen.

Pränumerationspreis: In loco: Ganzjährig 10 fl. - fr. Halbjährig 5 " - fr. Vierteljährig 2 " 50 " Monatlich 85 " Mit Zustellung in's Haus, monatlich 1 " - fr. Einzelne Nummern 5 kr. Mit Postverendung: Im Inland: Ganzjährig 7 fl. - fr. Vierteljährig 3 " 50 " Im Ausland: Ganzjährig 9 fl. - fr. Vierteljährig 4 " 50 " Für die Redaction verantwortlich: Adolf Reissenberger. Manuscripte werden nicht zurückgeschickt; unfrankirte Briefe nicht angenommen.

Hermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Anserte
werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;
ferner bei den Annoncen-Expeditoren: in Budapest: Haasenstein & Vogler, A. V. Goldberger; in Wien: A. Opatlik, Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse, M. Dukas, H. Schallak, J. Danneberg; in Berlin, Hamburg, Paris: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a/M.: Haasenstein & Vogler, G. L. Danne & Co.

Insertionspreis:
Der Raum einer einseitigen Garnitur kostet beim einmaligen Einrücken 7 kr., das zweite Mal 6 kr., das dritte Mal 5 kr. 8. B., eod. der Stempelgebühr à 30 kr.

Filial-Abonnements-Bureaus: In Aelbatsch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mühlbach bei Herrn Josef Wagner, Kaufmann; in Klausenburg bei Herrn Johann Steln, Buchhändler; in Bistritz bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeldner, Buchhändler; in loco, Unterstadt, bei Herrn Ludwig Kurovsky, Kaufmann, Schmiebgasse Nr. 17, woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nro. 146.

Hermannstadt, Donnerstag den 26. Juni 1890.

106. Jahrgang.

England und der Dreieubund.

In den im Pariser „Matin“ und dem St. Petersburger „Nowoje Wremja“ von den Herren des Houg und Nowow veröffentlichten Interviews des Fürsten Bismarck ist der gewesene deutsche Reichkanzler bemüht, sich als Denjenigen zu zeigen, welcher sowohl Rußland, als Frankreich gegenüber, aller Provocationen ungeachtet, den Friedensstandpunkt wahrte. Es darf und kann auch nicht bezweifelt werden, daß der Fürst in der That in der Erhaltung des europäischen Friedens das höchste Ziel seiner Politik erblickte und unausgesetzt seit dem Abschlusse des Frankfurter Friedens nach dieser Richtung erfolgreich sich bemühte.

Nichtsdestoweniger kam Europa die ganze Zeit über aus einer nervösen Aufregung nicht heraus, woran zum großen Theile die Art und Weise schuld war, in welcher Fürst Bismarck gegen jeden, oft nur scheinbaren Versuch einer Friedensstörung reagierte. Die Verdienste des gewaltigen Staatsmannes um den europäischen Frieden danken die Völker seinem durchdringenden Intellekte; die nervenirritierenden Fehler, die er dabei beging, verschuldeten sein Temperament, das, von Natur aus impetuos, durch das Bewußtsein seiner historischen Persönlichkeit und seines nahezu schrankenlosen Einflusses auf die Entschlüsse einer durch ihn geeinigten Nation von achtundvierzig Millionen, ihn nicht selten zur rücksichtslosen Brusquirung obsehender Angelegenheiten verführte.

Seit seinem Rücktritte hat sich in dieser Beziehung Vieles gebessert. Der alte Friedens-Curs wird von den neuen Machthabern im Deutschen Reiche fest eingehalten, aber in die Behandlung aller, der inneren, wie der äußeren Angelegenheiten ist an die Stelle der früheren eruptiven Tactik eine ruhige Stetigkeit getreten, welche sich nicht nur in dem sachlichen Tone der Reichstagsverhandlungen, sondern in der beruhigten Stimmung der öffentlichen Meinung des Auslandes und in der vertraulichen Annäherung spiegelt, welche Großbritannien an Deutschland vollzogen hat.

Es ist bekannt, daß schon Fürst Bismarck sich um ein gutes Einvernehmen mit dem angelsächsischen Vetter beworben und seinen Sohn, den Grafen Herbert, wiederholt nach London entsendet hat zu dem Zwecke, dort den Boden dafür zu ebnen. Selbstsam genug, vermochte das Genie Bismarck's nicht nur nicht zu reiffieren, das Austauschen seiner Pläne hatte vielmehr eine Aufregung auf dem Inselreiche zur Folge, als hätte Deutschland den Briten statt Freundschaft Fehde angekündigt.

Zum Theile ist an diesem halben Mißerfolge allerdings der Umstand schuld, daß die öffentliche Meinung Englands immer noch unter dem Einflusse Gladstone's steht, in dessen grillenhaften Anschauungen jede Allianz mit einer continentalen Macht einem Staatsverbrechen gleichkommt und der in seiner blinden Vorliebe für alles Moskowitzische so weit geht, daß er sogar die haarsträubenden sibirischen Grenz zu entschuldigen vermag.

Dieser faule Zauber, den der greise Holzhacker von Havarden auf seine Landsleute ausübt, beginnt nun allerdings zu schwinden. Zwar wagt es auch jetzt noch die englische Regierung nicht, einen geschriebenen Pact mit Deutschland zu schließen, oder dem Parlamente irgend welche Abmachungen mit der deutschen Regierung einzusetzen, aber Lord Salisbury findet doch seit einiger Zeit den Muth, in Bezug auf Ostafrika Jedem, der es hören will, zu versichern, daß Deutschland ein loyaler Compaciscient sei und durchaus nicht die Uebergrieffe plane, welche ihm Mr. Stanley

nachjagt. Lord Salisbury hat sogar in der Person Percy Anderson's einen officiellen Unterhändler nach Berlin zu senden gewagt und der Unter-Staatssecretär Ferguson hat diese Sendung mit dem Hinweise auf die denkwürdigen Erfolge vertheidigt, welche das loyale Zusammenwirken Deutschlands und Englands in Ostafrika bisher gehabt hat. Ja, er hat John Bull — ein bisher unerhörtes Dictum — in's Gesicht gesagt, daß die colonisirbare Erde nicht allein für England da sei und daß auch andere Nationen das Recht zu Bestrebungen hätten, auf welche die Kaufherren der City in ihrem Interesse bisher England ein Monopol vindicirten.

Und das konnte gesagt werden, ohne daß es Bech und Schwefel aus den Spalten der Londoner Blätter auf die Häupter von Ihrer Majestät Regierung regnete. Das sind günstige Symptome dafür, daß unter dem neuen Regime in Deutschland das Werk der intimen Annäherung Großbritanniens an die Mächte des Dreieubundes sich vollziehen und daß die öffentliche Meinung Englands allmählich sich zu einer Anschauung bekehren wird, daß die Interessen des Inselreiches am besten und sichersten in einer festen Allianz mit der Friedensliga gewahrt werden können. Den Nutzen davon wird ganz Europa haben, dessen Friedensbürgschaften dadurch erheblich vermehrt und geradezu unererschütterlich befestigt würden.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 25. Juni.

Eine Budapestener Zuschrift der „Pol. Corr.“ weist auf die im oppositionellen Lager herrschende Gährung hin, welche unausbleiblich zu politischen Neugestaltungen führen werde. Die immer wiederkehrende Behauptung oppositioneller Blätter von einer angeblichen Krise innerhalb der Regierungspartei sei nur darauf berechnet, die Aufmerksamkeit von den Zwistigkeiten innerhalb der Opposition abzulenken. Diese Blätter seien nicht in der Lage, die „Krise“ in der Regierungspartei durch irgendwelche Einzelheiten über Meinungsverschiedenheiten oder persönliche Zusammenstöße innerhalb dieser Partei auch nur einigermaßen glaubwürdig zu machen. Ueber die Vorgänge innerhalb der Opposition könne übrigens Niemand irreführt werden. Hat doch Herr Gabriel Ugron zu regierungsfreundlichen Abgeordneten unumwunden geäußert, daß er entschlossen sei, den Kampf gegen die Radicals der äußersten Linken aufzunehmen, und wenn es unvermeidlich sein sollte, mit seinen bisherigen Getreuen zu brechen. Auch bei der gemäßigten Opposition werde sich der Umgestaltungsproceß, obgleich diese Partei sich gegenwärtig fast regungslos verhält, nicht zurückhalten lassen. — Die ungarischen Staatsrechnungen fließen in befriedigender Weise ein. Die Verzehrungssteuern haben in den ersten fünf Monaten dieses Jahres um 1,700,000 fl. mehr ergeben, als in der entsprechenden Periode des Vorjahres. Das Erträgniß der directen Steuern ist allerdings um ungefähr eine halbe Million hinter dem Präliminare zurückgeblieben, dieser Ausfall wird jedoch durch das Erträgniß anderer Einnahmsquellen ersetzt, und es ist sogar zu hoffen, daß nach der Ernte der Ertrag der directen Steuern selbst diesen Ersatz bieten wird.

Wie man der „Pol. Corr.“ aus Belgrad meldet, dauert die Erregung der dortigen kaufmännischen Kreise gegen Oesterreich-Ungarn, obgleich die serbische Presse bereits eine viel gemäßigtere Sprache führt, noch immer an.

Die freisinnige Partei beschloß einstimmig, die Militärvorlage abzulehnen, dagegen die von der Commission abgelehnten Anträge auf zweijährige Dienstzeit und jährliche Bewilligung der Präsenzstärke im Reichstagsplenum zu erneuern, eventuell für die Resolutionen Bindthorst's zu stimmen.

In der Sitzung der französischen Kammer vom 21. d. stellte Deloncle seine bereits angemeldete Anfrage in Betreff Janzibars. Er constatirt, daß die Erklärung vom 1862 nicht aufgehört habe, in Rechtskraft zu bestehen, Frankreich habe nichts gethan und nichts gesagt, was hätte glauben lassen können, daß es auf diese Erklärung verzichte. England könne sie demnach nicht verletzen und dieses werde, bevor es sein Protectorat über Janzibar errichte, die Einwilligung Frankreichs verlangen. Der Minister des Aeußern Ribot erwidert, die Berliner Konferenz verpflichtete jede Nation, die ein Protectorat in Afrika errichten wolle, dies anderen Nationen mitzutheilen. England werde nicht ermangeln, dieser Verpflichtung nachzukommen, umso mehr, als es im Jahre 1862 eine Convention unterzeichnet habe, durch welche es sich verpflichtete, die Unabhängigkeit Janzibars zu achten; es könne demnach nichts unternehmen, ohne sich vorher mit Frankreich in's Einvernehmen zu setzen. Die Regierung habe keinerlei Mittheilung von England erhalten, mit dem sie unter Wahrung ihrer Rechte die besten Beziehungen zu erhalten wünsche. Im Uebrigen könne man nicht von der Tribune aus in Unterhandlungen mit einer Nation eintreten. (Beifall.) — Deloncle dankt dem Minister für die erhaltenen Erklärungen.

„Temps“ meldet: Zwischen dem englischen und französischen Cabinet wurden in Betreff der Janzibar-Frage befriedigende Erklärungen ausgetauscht. In italienischen diplomatischen Kreisen äußert man die Ueberzeugung, daß das Vorgehen Frankreichs betreffend die Anerkennung der provisorischen Regierung der „Vereinigten Staaten von Brasilien“, soweit die europäischen Großmächte in Frage kommen, vereinzelt bleiben und seitens Italiens, Deutschlands, Oesterreich-Ungarns, Englands und Rußlands keine Nachahmung finden wird. Die Regierungen der genannten Staaten werden vielmehr das Ergebnis der in ganz Brasilien vorzunehmenden Wahlen abwarten und ihre Beschlüsse in der Frage der Anerkennung von der Entscheidung des Nationalwillens in Brasilien, wie er in diesen Wahlen zum Ausdruck gelangen wird, abhängig machen.

„Daily Chronicle“ erfährt über Berlin, daß die französisch-russische Allianz während der letzten Tage eine concrete Form angenommen habe. Das englisch-deutsche Abkommen beschleunigt möglicherweise dieses Resultat. Nach langem Zaudern habe der Czar den dringlichen Vorstellungen Mohrenheim's nachgegeben.

Ein kaiserlicher Ukas trifft Bestimmungen in Betreff der Expropriation privater Grundstücke behufs Legung eines zweiten Geleises auf den Eisenbahnen Petersburg-Bialystok, Fastow-Rowno, Kasatin-Amerinka, Snamenta-Zwiefkowo.

Das rumänische Parlament wurde mit einer königlichen Botschaft geschlossen, welche Minister-Präsident Manu verlas. Die Botschaft dankt den Vertretern der Nation für ihre patriotische und heilsame Thätigkeit, zählt die verschiedenen beschlossenen Geleise auf und hebt deren große Wichtigkeit hervor.

Wie die „Agence Constantinople“ aus bester Quelle erfährt, überreichte der russische Botschafter Relidoff eine neuerliche Note in Beantwortung der letzten türkischen Note, welche besagt hatte, Rußland möge mit der Bezahlung der restlichen Kriegsschuldung bis zum Späterherbst warten; wenn bis dahin der verpfändete Zehent nicht eingegangen, so würde der Schatz dafür aufkommen. Relidoff findet die Antwort nicht befriedigend; er verlangt die schnelle Erfüllung der eingegangenen Verpflichtungen und erklärt, anderen Falles sich alle Maßregeln vorbehalten zu müssen. — Die „Agence Constantinople“ ist von kompetentester Stelle zu der Erklärung ermächtigt, daß die Bularescher Nachrichten, welche Macedonia als der Anarchie ausgeliefert darstellen, absolut falsch seien. Alles Vorgekommene beschränkt sich auf einige, unter das gemeine Recht fallende Verbrechen, mit welchen die Gerichte sich bereits beschäftigt.

Feuilleton.

Spätsommersonne.

Novelle von Gertrude Franke.
(7. Fortsetzung.)

„Zweimal, da ich in Gefahr war, hat sein Muth, seine Riesenkraft mich befreit. Ich danke ihm mein Leben. Und so würde ich unbedenklich auch mein Leben in die Schanze schlagen, gälte es, das seine zu retten. Und da glauben Sie wohl, daß es mich wenig berührt, wenn die kurzfristige Menge mich um meines Gefährten Willen verhöhnt. Schwachherzige Sentimentalität war nie mein Fehler. Wögen sie spotten!“

Eine Frage, die nach ihren letzten Worten in ihm aufgestiegen, drängte sich ihm jetzt gewaltsam über die Lippen. Sein Herz hämmerte wild, sein Athem flog, seine Wangen waren jäh erbläht.

„Und haben Sie nie einen Menschen gefunden, Ingeborg, der der Liebe werth gewesen wäre, mit der Sie Wotan überhäufen?“

Eine jähle Röthe stieg in ihren Wangen empor. Ihre Brauen zogen sich zusammen. „Ja!“ stieß sie rauh heraus und blickte finstler auf den Boden, „ich hab' einmal geliebt, geliebt und — an Treue geglaubt.“ Sie lachte kurz auf. „Doch ist's lange, lange her. Nun ist's vorbei für immer.“

Er trat näher an sie heran. Ein beseligendes Ahnen ging ihm auf. Seine Augen leuchteten. „Ingeborg!“ fragte er stockend, zagend und doch wie trunken von dem Hoffnungsstimmer, „war ich der Mann?“

Sie schwieg und preßte die Lippen fest zusammen. Ihre Brust wogte heftig.

„Die Wahrheit, Ingeborg! Nur dies eine Wort! War ich's?“

„Ja!“ sagte sie rauh und ihre Hände zitterten.

Sein Brust schmol von einem unagbaren Glück. Sie aber sah noch mit den steinernen Zügen, die nicht von Liebeswonne sprachen.

Er ergriff ihre Hände und hielt sie fest. „Können Sie niemals vergeben, Ingeborg?“ fragte er innig.

„Ich habe vergeben,“ erwiderte sie mit rauher Stimme, „vergeben, weil Verstand und Erfahrung mir in tausend Fällen gezeigt haben, wie leicht Männerworte wiegen. Aber mein dummes Herz, das nur seine eigene Logik kennt, es wird nie, niemals begreifen!“ Sie sah vor sich hin mit schmerzvoller Ergebung, die in sein Herz schnitt.

„Ingeborg!“ sagte er mit tiefer, überredender Innigkeit, „Sie waren ein Kind! Sie haben immer im Schutze eines begüterten Vaterhauses gelebt. Wissen Sie, was Armuth ist? Wissen Sie, was Kampf um dies armfelige bische Leben bedeutet? Ingeborg, in dreizehn Jahren der Noth, harter Entbehrungen, unermüdeten Ringens um einen fußbreit Platz auf dieser Erde konnte ich des seligen Jugendtraumes — ich geteile es — vergessen!“

„Vergeffen!“ flüsterte sie in bitterer, ungläubiger Verwunderung vor sich hin. „Vergeffen!“ Ein Zucken, verrätherisch, als wolle es Thränen verkünden, ging durch ihr Gesicht. Sie legte die Hände über die Augen.

Er war auf die Bank neben sie gesunken und suchte leise die weißen Finger zu lösen.

„Vergeffen, Ingeborg,“ wiederholte er, „wie wir unser selbst vergessen, wenn uns der Schlaf umfangt. Ich habe lange geschlafen, Ingeborg. Doch nun bin ich erwacht! Nun beginne ich mich auf die selige Wirklichkeit! Ich bin ein Mann geworden, während mein Herz so fest schlief, daß es selbst zu träumen vergaß. Und die heiße Mannesliebe, Ingeborg, die mit mir gewachsen ist, gehört dir, dir ganz allein!“

Er hatte die Arme um sie geschlungen. Sie duldete es still. Ihr Kopf war leise an seine breite Brust gesunken. Aus den geschlossenen Augen rannen die Thränen noch über die Wangen. Ein glückliches Lächeln lag über dem stolzen Gesicht.

„Willst du mir zu eigen gehören, meine süße Ingeborg?“ flüsterte er. Noch immer ruhte sie schweigend und selbstvergessen in seinen Armen. Endlich schlug sie die Augen auf, um sie doch sogleich wieder wie geblendet zu schließen.

Das schöne Männerantlitz über ihr leuchtete in der Berklärung der Liebe. Und dazu hatte die Abendsonne, die feurig zwischen den schweren Wolken hindurchbrach, ihn selbst und Alles ringsum in glühende Lobe getaucht. Wie blankes Gold schimmerte das ärmliche Bretterhäuschen. Flammend roth lag es auf den Fichtenstämmen und unzählige Diamanten bligten an dem hängenden schwarzen Haar der Tannen.

Dem langen Kampf war ein seliger Friede gefolgt.

Sie waren ein glückliches Paar. Die tiefe Innerlichkeit ihres mit voll gereiftem Gefühl geschlossenen Liebesbundes erregte, ja überbot weitaus den Sinnestaumel einer jugendlichen Leidenschaft. Im Leid geprüft und echt befunden, schien ihre Liebe die Gewähr eines lebenslangen, sichern Glückes zu bieten.

Der herbe Reiz, den Jahre unbefriedigten Sehns, verletzten Stolzes über die Seele der Frau gebreitet, er war an den warmen Strahlen des späten Liebesglückes dahingeschmolzen. Ihr ganzes Wesen war weiche, fast demüthige Hingebung. Der lange zurückgestaute Liebesreizthum eines verschwendend begabten, kraftvollen Hergens strömte nun ungehemmt auf den Mann über, dem dies Gefühl gehört, seit es zuerst in der Kinderbrust geknospet.

In der stolzen Wahrhaftigkeit ihrer Natur hatte sie ihm rückhaltlos gebeichtet. Er allein war dem mütterlosen, tiefersten, vereintamten Kinde, für dessen Herzensbedürfnisse der soldatische strenge Vater kein Fünftchen des Verständnisses besaßen, der Inbegriff alles Schönen, Guten, Liebenswerthen gewesen. In unverständlichem, leidenschaftlichem Sehnen hatte sie an seinem Bilde gehangen, das ihrem freudenarmen, jungen Leben wie ein schöner Stern aufgegangen.

Mit gerührtem Erstaunen hörte er aus ihrem Munde, wie sie gläubig und bedingungslos ihm vertraut, wie die Verheißungen jenes berauschten Festabends in ihr nachgeklingen und die unererschütterliche Gewißheit in ihr befestigt, daß er einst kommen und seine Versprechungen wonnige Wirklichkeit werden müßten.

Die Satzungen der freiwilligen Feuerwehrvereine in den Szolnok-Dobokaer Comitats-Gemeinden Götény, Jgricze und Kecséd sind vom kön. ungarischen Ministerium des Innern mit der Einreichungs-Clausel versehen worden.

(Sanitätspolizeiliche Maßnahmen.) Der Minister des Innern hat, anlässlich des Eintrittes der wärmeren Jahreszeit, sämtliche Municipien des Landes durch Circular-Erlaß angewiesen, die auf die öffentliche Reinlichkeit und die Gesundheitspflege bezugnehmenden Vorschriften und Verordnungen strengstens zu handhaben.

(In Angelegenheit der Regalien-Obligationen) veröffentlicht das kön. ungar. Finanzministerium nachstehende Kundmachung: Im Sinne der im Amtsblatte vom 1. Februar und 21. April d. J. veröffentlichten Kundmachungen in Angelegenheit der durch Vermittlung des Staates erfolgenden Verwerthung der Regalienentschädigungs-Obligationen sind alle jene Anspruchsberechtigten, welche die für ihren Anteil entfallenden Entschädigungs-Obligationen bis zu dem kundgemachten Endtermine (1. Juni) zur Verwerthung angemeldet haben, denen aber das Entschädigungscapital nur im Gerichtswege auszufolgen war, berechtigt, die Verwerthung ihrer Obligationen zu verlangen, insofern das competente Gericht für ihren Theil die dem entfallenden Capital entsprechenden Renten-Couponbogen bis Ende August dieses Jahres ausfolgt.

Die Verwerthung derartiger Renten-Couponbogen, beziehungsweise der diesen entsprechenden Entschädigungs-Obligationen regle ich in folgender Weise: Alle jene Privatberechtigten, welche bei Verwerthung der Obligationen nach den ihnen gebührenden und im Gerichtswege ihnen zugewiesenen Renten-Couponbogen die Vermittlung des Staatsschatzes in Anspruch nehmen wollen, können ihre diesbezügliche Absicht — insofern sie das Finanzministerium zur Verwerthung der ihnen zukommenden Obligationen bis zum 1. Juni ermächtigt haben — in einer nach dem bestimmten Formular ausgefüllten Eingabe bei welcher Staatscasse oder bei welchem Steueramt immer anmelden. Dieser Eingabe sind die zu verwerthenden Renten-Couponbogen und nach Thunlichkeit auch das dieselben anweisende gerichtliche Urtheil beizufügen.

(Gründungs-Fest.) Der hiesige Gesangs-Club „Eintracht“ hält Samstag den 28. d. im Glaspavillon des Hermannsgartens sein mit Tanzfräulein verbundenes 10. Gründungs-Fest ab. Eintrittskarten (für Herren 60 kr., für Damen 40 kr.) sind zu haben bei E. Jillich, Honterusgasse Nr. 8., Karl Ott, Durgasse, und J. Schimelpennig, Elisabethgasse Nr. 64., sowie Abends an der Caffee. — Anfang halb 9 Uhr Abends.

(Concert-Soirée.) Der hiesige Commis-Verein veranstaltet Sonntag den 29. d. im Glaspavillon des Hermannsgartens eine Concert-Soirée unter Mitwirkung der Musikcapelle des k. und k. 31. Infanterie-Regiments. Ausführliches Programm folgt in einer der nächsten Nummern.

(Ein Gartenfest) mit eisernem Gestell wurde gefunden. (Regalien-Entschädigung.) Die Stadt Klausenburg ergält 1,414,261 fl. 60 kr. als Regalien-Entschädigung, ein Capital, dessen jährliches Zinsenertragniß 63,641 fl. 25 kr. ausmacht.

(Zu den blutigen Vorfällen in Kalocsa), wird des Weiteren gemeldet, daß im Laufe des Nachmittags ein städtischer Beamter geprügelt wurde, von dem es hieß, daß er für den gewesenen Richter Stimmen kaufe; der Beamte konnte sich nur unter Bedeckung der Gendarmen auf das Stadthaus flüchten. Um diese Zeit hatte die Aufregung den höchsten Grad erreicht. Die Gendarmen drängten die Menge mit dem Bajonnet zurück, es wurde unter Trommelschlag verkündigt, daß um 7 Uhr Abends Jederman zuhause sein müsse. Das Volk wurde immer gereizter und wendete sich gegen die Gendarmen, die dem Beamten zu Hilfe gekommen waren. Es waren ihrer 20 vor dem Stadthause aufgestellt, das Volk drängte sich aber so dicht an sie heran, daß der commandirende Lieutenant sie in die Corridore des Hauses führte; das Volk drängte nach und fuhr auch dort fort, sie zu insultiren und mit Steinen zu bewerfen. Nun trat — wie „B. Naplo“ meldet — der Oberführer Michael Joldvary jun. hervor und machte die Tumultuanten auf die Folgen ihres Thuns aufmerksam; er wurde mit Eisenfäusen empfangen; kaum aber war er aus dem Hofe gegangen, als 15 Schüsse ertönten und verzweifelter Geschrei die Luft erfüllte. Die Gendarmen hatten geschossen, als man, wie es heißt, zwei ihrer Leute niedergeworfen hatte. — Wie man vom 23. d. mittheilt, ist die von Budapest ausgerückte Compagnie Jäger am 23. d. Morgens in Kalocsa eingetroffen. Die Gemüther haben sich beruhigt und wurde die Ruhe nicht mehr gestört. Die Zahl der Verwundeten beträgt, wie sich jetzt herausstellt, nicht acht, sondern zweiundzwanzig. Die Fortsetzung des Wahlaectes wurde vom Oberführer Joldvary für den 25. d. anberaumt, wiewohl die Intelligenz der Bevölkerung wünschte, daß derselbe auf später verschoben werde, wo sich die Aufregung ganz gelegt haben wird. Die amtliche Untersuchung hat ergeben, daß der Tumult unter der zur Richterwahl versammelten, ohnehin sehr erregten Menge ausbrach, als der städtische Executor Szalabasy, der sehr unbeliebt ist, für den Gegenkandidaten Benzge's, einen gewissen Jozicza, Stimmen zu zwei Gulden zu kaufen begann. Man fiel über ihn her und hätte ihn erschlagen, wenn ihn nicht der Oberführer in das Stadthaus gerettet hätte. Wenn die Abstimmung fortgesetzt, als Szalabasy wieder erschien, warf man mit Steinen nach ihm und nun gab die Gendarmen Feuer. Bis jetzt sind vier Leute gestorben; von den 17 Verwundeten dürften drei ihren Verletzungen erliegen. Vicegapan Joldvary ist am 23. d. Nachmittags in Kalocsa angekommen, wo die Stimmung in Folge der unerwarteten Ereignisse eine sehr deprimirte ist. Drei der Opfer wurden am 23. d. unter militärischer Bedeckung begraben.

(Erdbeben in Bosnien.) Station Domanovic in Bosnien meldet: Sonntag um 10 Uhr 15 Minuten Vormittags Erdbeben von Südwest gegen Nordost in zwei nach einander folgenden Stößen. Dauer der Bewegung circa drei Sekunden.

(Der Spion von Przemysl.) In Thorn wurde ein Verwaltungsbeamter der Festung Przemysl verhaftet, welcher vor drei Jahren aus der gemeinen Kanzlei der Festung dreihundertzig Pläne entwendet und dieselben an Ausland verkauft hatte. Dieser russische Spion, Namens Wenzel Marek, ein geborner Böhme, drängte sich besonders an einen Landsmann heran, einen Corporal des Festungs-Artillerie-Bataillons Nr. 8 und überhäufte denselben mit überschwänglichen Freundschaftsbeweisen. Dieser Artillerie-Unterofficier war nämlich Zeichner in der Kanzlei des damaligen Festungs-Artillerie-Directors Obersten Andreas Korn und hatte als solcher Einblick in die Entwürfe über den Bau und die artilleristische Ausrüstung eines neuprojectirten Gürtelwerkes, an welchem eben in der geheimen Kanzlei des Directors Korn gearbeitet wurde; denn nachdem die Pläne dieses Projectes ausgearbeitet waren, mußte der Artillerie-Unterofficier, der Freund Marek's,

von ihnen Copien nehmen, welche an das Kriegsministerium eingesendet werden sollten, damit dort die neuen Pläne überprüft werden. Gesprächsweise erzählte der Artillerist seinem Freunde von der Arbeit, die er übernommen hatte, und machte ihm ahnungslos Mittheilungen über die Details der Pläne, die er zu copiren hatte. Es unterliegt gar keinem Zweifel, daß Marek die Mittheilungen, die er von dem Zeichner erhalten hatte, anderweitig benützte. Eines Tages endlich entwendete Marek dem Artillerie-Unterofficier die Copien der Pläne, die er angefertigt hatte; auf welche Weise Marek dem Zeichner diese Pläne stehlen konnte, ist bis jetzt noch nicht erhoben worden, allein das Eine ist festgestellt, daß der Artillerie-Unterofficier, als er den Abgang der so wichtigen Copien bemerkte, aus Furcht vor Strafe den Diebstahl verschwiegen und von den Skizzen heimlich neuerliche Copien anfertigte. Marek blieb unterdessen, ohne an Flucht zu denken, in Przemysl und verkehrte weiter mit seinem ahnungslosen Freund, erst als ihm der Bestohlene mittheilte, daß er das Abhandkommen der copirten Skizzen dem Adjutanten des Festungs-Artillerie-Directors gemeldet habe, entschloß er sich zur Flucht und verschwand spurlos aus Przemysl. Die von ihm gestohlenen Copien sind durch Umarbeitung der ursprünglichen Ausrüstungspläne und durch Reconstruction des geplant gewesenen Baugrundrisses für fremde Mächte vollkommen werthlos gemacht worden. Marek ist in Thorn verhaftet und bereits am 20. d. durch zwei Polizeibeamte nach Berlin transportirt worden.

(Vom Blitze getödtet.) Man meldet aus Foggia, 24. d.: Bei dem gestrigen heftigen Unwetter fuhr der Blitz in eine Weizerei bei Roseto, tödtete sieben und beschädigte fünf Personen.

(Adresse an Bismarck.) Am 22. d. übernahm Fürst Bismarck die Berliner Adresse mit mehr als 30,000 Unterschriften. In einer längeren Dankrede sagte Bismarck unter Anderem: Die Gründe für mein Scheiden liegen nicht in mir; sie liegen lediglich in der Bersehung der Anführer meiner Kollegen in der Regierung; ich war mit meinen Kollegen nicht mehr eins, darum konnte ich nicht mehr bleiben. Jetzt habe ich keine Verantwortung mehr. Meine Rede ist frei, ich bin in einer gleichen Lage wie Metternich war, mit dem ich mich aber nicht in Allem vergleichen will und dem ich auch nicht nachahmen werde. Aber auch ich bin, so wie er, von der Bühne ins Parterre gekommen. Man möchte heute ein altes Sprichwort in seiner Anwendung auf mich umdrehen und sagen: Wenn Gott ein Amt nimmt, dem nimmt er auch den Verstand. Ich bin aber noch der Alte; ich füge mich nicht und wenn die Pflicht es erheischt, sage ich auch an höchster Stelle meine Meinung frei heraus. Ich bin kein stummer Hund. Was meine Rede thut, das ist im Interesse der Dynastie und des Friedens. Ich übe keine Kritik, auch nicht über die Vereinbarung mit England. Auch die Vorwürfe wegen meiner Interventions sind unbegründet. So lange ich im Amte war, waren mir die russischen Blätter um die Welt nicht offen zur Widerlegung der vielen Lügen. Wenn es mir heute gelingt, der meine hässliche Lebensaufgabe bildenden Friedenspolitik Dienste zu erweisen, so sollte man mir dafür dankbar sein. Wenn man mir aber auch zürnt, kann ich dennoch nur das thun, was ich zu thun gewohnt bin. Ich kann nicht 40 Jahre aus meinem Leben streichen; wenn ich dies könnte, würde ich mich nur um Hafer und Kartoffeln kümmern. Ich muß verbraucht werden, wie ich bin. Bei dem opulenten Frühlitz, welches der Deputation zu Ehren gegeben wurde, sagte der Fürst: Eigentlich hätte ich gleich nach meinem 70. Geburtstag zurücktreten sollen; da war ich auf dem Höhepunkt meines Wirkens; aber die Liebe zum Herrscherhause hielt mich zurück.

(Die angehaltene Königin.) Wie aus Brüssel berichtet wird, gelangte am 22. d. die Königin der Belgier, die gegenwärtig in Spa weilt, gelegentlich einer Spazierfahrt über die belgisch-preussische Grenze. Der preussische Jolnwächter hielt, trotzdem ihm General Offizier einige Minuten vorher die Ankunft der Königin angezeigt, deren Wagen an, zwang sie auszustiegen und durchsuchte den Wagen. Der Vorfall hat in Brüssel sehr unangenehm berührt.

(Ein gemäßigter Gemeinderath.) In der Stadt Nimes in Südfrankreich herrscht seit einigen Tagen große Aufregung. Der Gemeinderath der Stadt ist in Folge einer stürmischen Sitzung durch Mithärgewalt aus dem Rathungssaale hinausgetrieben worden und die Verhandlungen sind bis auf Weiteres stillt. Ueber die Vorgänge bei diesem „interessanten“ Ereigniß wird berichtet: Das Gemeinderathsmitglied Jules Fettery richtete in der Mittwochssitzung an den Vorstehenden eine Interpellation, welche durch den Ton und die Form ihres Inhaltes zu stürmischen Scenen zwischen den gegnerischen Parteien Anlaß gab. Vergeblich schwang das würdige Stadtoberhaupt die Glocke; ihr Klang verhallte im Lärm des Streites. Schließlich erklärte der Vorstehende die Sitzung für aufgehoben und forderte die Anwesenden auf, den Saal zu verlassen. Diese Worte waren das Signal zu einem Tumult ohne Gleichen. Mittlerweile hatte der Stadtpräsident Militär in's Haus entsendet und nun wurden die Stadtbater mit Waffengewalt der Reihe nach aus dem Saale hinausgedrängt. Nur Gemeinderath Fettery, der Interpellant, widersetzte sich auf's Heftigste. Er klammerte sich an seinen Platz und mußte schließlich in seinem Hauteil hinausgetragen werden. Bei der Nachricht von diesen Vorgängen sammelte sich eine große Bürgerschaft vor dem Hause an. Die an die Luft gestreuten Gemeinderathe wurden jedoch von ihren unterschiedlichen Anhängern unter großem Lärm nach Hause geleitet.

(Die Bülherlampe im Dogenpalast zu Venedig.) Ein ähnlicher Fall der Verurtheilung, wie er kürzlich dem in Paris unschuldig bestrafteu Vorras widerfahren, hatte sich auch vor mehr als dreihundert Jahren in Venedig zugetragen. Ein Bäcker, der mit seiner Frau und zwei Kindern ärmlich lebte, wurde plötzlich eines Morgens verhaftet, weil man in der Nähe seines Hauses die Leiche eines Mannes gefunden hatte, welcher angeblich eine große Summe Geldes mit sich geführt haben sollte. Die Unschuldsbetheuerungen des Bäckers fanden keinen Glauben, er wurde verurtheilt und bald darauf hingerichtet, die Seinen waren dem Hungertode preisgegeben, aus ihrer traurigen Lage erlöste sie Alle in kurzen Zwischenräumen der Tod. Erst nach längerer Zeit wurden die Richter von der Unschuld des Bäckers überzeugt, und da sie diesen durch nichts mehr entschädigen konnten, spendeten sie eine Summe, für welche die Bürgerlampe beschafft wurde und stets brennend erhalten bleibt. Seit jener Zeit erscheint stets, wenn der Gerichtshof zusammentritt, um über ein Todesurtheil zu beraten, ein schwarzgekleideter Gerichtsdiener und begrüßt die Versammelten mit folgenden ernsten Worten: „Erinnert Euch des Bäckers!“

(Große Feuersbrunst.) Aus New-York, 24. Juni, wird berichtet: Eine Depesche des Consuls der Vereinigten Staaten auf Martinique meldet, daß die Hälfte der Hauptstadt Fort de France durch eine Feuersbrunst zerstört wurde. Etwa 5000 Personen sind obdachlos. Der Consul ersucht um Hilfeleistung.

(Furchtbarer Wirbelsturm in Illinois.) Man meldet aus New-York, 22. Juni: Der furchtbare Wirbelsturm, welcher gestern über Illinois niederging, hat größeres Unheil angerichtet, als anfänglich vermuthet wurde. Ganze Ortschaften wurden vom Erdboden weggeführt. Trümmerhaufen bezeichnen die Stellen, wo einst blühende menschliche Niederlassungen sich befanden. In Illinois selbst wurden bereits fünfzig Tode aufgefunden, es sind zumeist Farmer und Farmarbeiter, welche von dem Sturme auf offenem Felde überrascht wurden. Die Zahl der Verwundeten konnte noch nicht festgestellt werden. Gestern wurden bereits hundert Menschen, zumeist mit Wunden an den Köpfen, in die Hospitaler abgebracht. Das Schulhaus in Carlville, ein massives Gebäude, wurde von der Gewalt des Sturmes bis zu einer Höhe von 200 Fuß emporgehoben und förmlich in Stücke zerrissen. Der Lehrer und sämtliche Schüler sind getödtet worden. Die Leichen sind gräßlich verfaulen. Die Schule wurde von 32 Kindern besetzt. Da bis heute bloß acht Leichen entdeckt wurden, nimmt man an, daß die übrigen Leichname durch den Sturm weit von der Unglücksstätte weggetragen wurden. Von der großen Ortschaft Paropaw

ist keine Spur vorhanden. Weit im Umkreise sind viele Gehöfte zerstört und die Felder Weilen weit verwüstet worden. Auch in Brooklyn hat der Sturm gewüthet. Die Kirche und die Schule wurden zerstört, doch haben hier die Kinder bloß Verletzungen davongetragen.

(Ein übereifriger Eisenbahn-Conducteur.) Ein Zug steht fertig zum Abfahren und es wird zum zweiten Male geläutet — als ganz außer Athem eine dicke Frau herbeigeführt kommt. Von dem dienstfertigen Schaffner wird sie gepackt, mit einem Ruck in's Coupé geworfen und fort braust der Zug. Gleich darauf erscheint der Schaffner bei der noch immer nach Athem ringenden Dame. „Ach — ich wollte —“ — „Nun, nun, beruhigen Sie sich nur, Sie sind ja mitgenommen und das ist die Hauptsache!“ — „Ja, — ich wollte ja — nur —“ — „Ihr Bille, wenn ich bitten darf!“ — „Ja — aber — ich wollte — ja nur — diesen Brief — in den Briefkasten — stecken!“

(Werthvolles Hausmittel.) Als solches darf „Moll's Franzbranntwein und Salz“ gelten, der als Einreibung bei Rheumatismus, Hüftweh, gichtischen Schmerzen und Erkältungs-Krankheiten aller Art mit stets sicherem Erfolg verwendet wird. In Flaschen zu 90 fr. Täglich Verfabrt gegen Post-Nachnahme durch Apotheker M. Moll, k. und k. Hof-Drogerie, Wien, Tuchlauben 9. In den Apotheken und Materialwaarenhandlungen der Provinz verlange man ausdrücklich Moll's Präparat mit dessen Schutzmarke und Unterschrift. (Siehe heutiges Inserat.)

Letztes Gastspiel der Frau Louise Blaha.

Hermannstadt, 24. Juni.

In der Titelrolle des hier gestern zum ersten Male gegebenen Lebensbildes „Nani“ von Aurel Jollinus schloß Frau Louise Blaha ihr hiesiges Gastspiel mit demselben glänzenden Erfolge ab, wie sie es am 20. d. begonnen hatte. Das „Lebensbild“ ist, streng genommen, eine mit Nüchternen durchwirkte Posse, mit einer Schwaben-Familie aus dem Banat, welche gut ungarisch geknüttelt ist, doch im Adbrechen des Ungarischen Entgegengesetztes leistet. — Der sittliche Untergrund besteht in der Beweiskführung, daß edle Liebe über jedes Geldhinderniß obliegt. Der Trägerin der Hauptrolle ist die nicht leichte Aufgabe zugewiesen, ein Dialect-Kunststück zu vollbringen; Frau Blaha vollbrachte es spielend. Als die Künstlerin die Bühne betrat, ergoß sich vom Schnürboden herab ein von hiesigen ungarischen Damen als Verehrerinnen der gottbegnadeten Kunst des Gastes veranstalteter, so dichter Blumenregen über sie, daß sie in des Wortes buchstäblichem Sinne bis über die Knöchel auf Rosen wandelte; das Publicum jubelte, das Handclatschen währte mehrere Minuten und brach von Neuem los, als ihr vom Orchester hinaus mehrere Blumenbouquets — eines prachtvoller, als das andere — überreicht wurden. Sie bot aber auch ein entzückendes Cabinetstück; Anmuth, Grazie im Bunde mit bezwingender Einfachheit und sieghafter Natürlichkeit; in den ersten Scenen voll Gemüth und rührend, — in den heitern schäfernd und sojend und den Zuhörer in die freudigste Stimmung verlegend. Und der herrliche Gesang dazu, der, aus tiefster Empfindung emporquellend, die Herzen packt und von unjagbarer Wirkung ist! Die ungezählten Hervorrufe nach jeder Scene und nach jedem Actschlusse ergänzte die schier endlose Kette Ovationen, welche an diesem Abende der scheidenden Künstlerin dargebracht wurden. Ihr Gastspiel wird denen, welche Gelegenheit hatten, ihre brillanten Leistungen zu bewundern, gewiß unvergänglich bleiben, aber auch sie wird die angenehme Erinnerung mit sich nehmen, daß in Hermannstadt echte Kunst immer noch verdient gewürdigt wird.

Die an diesem Abende neben ihr beschäftigten Mitglieder der Kömley'schen Gesellschaft hielten sich durchwegs tüchtig und füllten ihren Platz ganz wacker aus. Besonders gilt dies von Herrn Kovacs, der den flotten, collegienhüchzenden Rechtslehrer dritten Jahrganges in allen Aeuern trefflich darstellte und hiesfür auch der Auszeichnung eines Hervorrufes gewürdigt ward.

Fremden-Liste

vom 25. Juni.

Hotel Neutbrer. S. Ludosi, Repräsentant des Anker, von Klausenburg; Frau Baros, von Loda; Aurel Comanescu, Advocat, von Bukarest; Scini, Beamter, k. König, Kofenthal, Kaufleute, von Wien.

(Eingesendet.)

MATTONI'S ELISABETH SALZBAD bel Budapest (Ofen). Saison vom 1. Mai bis 30. September. Von glänzendem Erfolg bei [346] 10-10 Frauenkrankheiten und Unterleibsleiden. Ord. Vabarzt: Dr. J. Bruck (Vigadó-ter 1, Affec.-Palast). Gesunde Lage, hübsige Wohnungen, gute Restauration. Regier Omnibus-Verkehr mit der Hauptstadt von 5 Uhr Morgens angefangen vom Franz-Josef-Platz. Besitzer: Heinrich Mattoni, kais. Rath.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

vom 25. Juni.

Table with 2 columns: Item and Price. Includes Ung. Goldrente 6%, Ungarische Prämien-Lose, 1860-er Staats-Anlehen, etc.

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

vom 24. Juni.

Table with 2 columns: Item and Price. Includes Ung. Goldrente, 4-percentige Goldrente, Ung. Eisenbahn-Anlehen, etc.

Sz. 2435/1890. telekk.

[504] 1-1

Arverési hirdetmény.

A nagyszabeni kir. törvényszék mint telek-könyvi hatóság közzé teszi, hogy nagyszabeni ügyvéd dr. Kádebbé Oszkár által képviselt képviselő Klein Péter végrehajthatóan 31 frt. 20 kr. kielégítést nem nyert költség és a jelenlegi költség erejéig, nem különben csatlakozott végrehajtható Petru Coman Mitrunak 450 frt. löke, ennek 1887. január 1-től járó 6% kamata és 32 frt. 20 kr. költségei kielégítése végett pojánai Suciu Dumitru és neje Suciu Mária szül. Vladu-nak a pojánai 687. sz. tjkvben A. f. 1283/2/1. hr. sz. alatti 1180 l. területű belső házas telkükre 750 frt. megállapított kikiáltási árban Pojánai községi előjáróság helyiségében 1890. évi augusztus hó 19-én délelőtti 9 órakor megtartandó bírói nyilvános árverésen kikiáltási áron alól is el-adatik.

Venni szándékozók végrehajtható kivételével kötelesek az egyenként eladandó ingatlan kikiáltási árának 10%-át készpénzben vagy pedig a végrehaj-tási eljárás 42. §-ában és az ezt kiegészítő rendeletekben jelzett artholyma és ovadékképeseknek nyil-vánított értékpapirokban a kiküldötti kezébe letenni.

A vételár köteles vásárló 2 részletben az ár-verés napjától számított 15 és 30 nap alatt a nagy-szebeni kir. adó- mint bírói letéti hivatalhoz szabály-szerűen szerkesztett kérvénnyel letétbe helyezni, még pedig az árverés napjától a behatározásig járó 6% ka-mattal együtt.

Nagy-Szebenben, 1890. évi április hó 24-én.

A nagyszabeni kir. törvényszék mint telek-könyvi hatóság egyes bírjától.

Aus dem Amtsblatte.

Ricitationen.

Am 2. Juli beim t. Souamte in Schäßburg Offert-Verhandlung wegen Brückenherstellung.

Am 19. Juli (auch unter dem Schätzungswerte) Piegenschaften der Georg Wermescher'schen Concursmasse in Szász-Regen. (Dortiges Bezirksgericht.)

Am 31. Juli (auch unter dem Ankaufungspreise) Piegenschaften des Andreas Bachmann und Gattin Agathe in Dobring. (Hermannstädter Gerichtshof.)

Am 19. August (auch unter dem Ankaufungspreise) Piegenschaften des Dumitru Suciu und Gattin Maria geb. Vladu in Pojana. (Hermannstädter Gerichtshof.)

Erledigungen.

Im Szolnok-Dobokaer Comitae mehrere Rechtspracti-canten-Stellen. Gesuche bis 15. Juli.

Beim Marosvásárhelyer Gerichtshofe eine Kanzlisten-Stelle. Gesuche bis 19. Juli.

Rundmachungen.

Vom Székelyváralthelyer Gerichtshofe, daß Rebel Donath aus Szörce wegen Geisteskrankheit unter Curatel gestellt wurde.

Vom Marosvásárhelyer Gerichtshofe, daß Juon Gaba aus Olab-Telet wegen Verschwendung unter Curatel gestellt wurde.

Vom Deeser Gerichtshofe, daß die Tagfahrt wegen Ver-einbarung der Schankrechts-Entscheidung in Bujon für den 21. in Siegharma für den 8., in Olab-Bogam für den 22., in Cicio-Pagymas für den 22., in Olab für den 29., in Magyar-Décs für den 25., in Beregsgyaja für den 15., in Kóhóly für den 30., in Kodor für den 26., in Szász-Csege für den 14., in Törör für den 10., in Réma für den 14., in Alfó-Gyálonyes für den 5., in Keménye für den 7., in Szilagyó für den 8., in Pefes für den 7., in Hollómező für den 10., in Szó-Magyaros für den 10., in Balványos-Baralpa für den 28. Juli anberaumt wurde.

Vom Karlsburger Gerichtshofe, daß die Tagfahrt wegen Vereinbarung der Schankrechts-Entscheidung in der Gemeinde Koneza für den 9. Juli anberaumt wurde.

Vom Fogaraser Bezirksgerichte, daß die Tagfahrt wegen Authentisierung des Grundbuchs über Weide- und Waldsegregation in der Gemeinde Ober-Bist für den 22. Juli anberaumt wurde.

Vom Deeser Gerichtshofe, daß die Tagfahrt wegen Ex-propriations-Verhandlung in der Gemeinde Sajatúra für den 26. Juli anberaumt wurde.

Vom Tordauer Gerichtshofe, daß die Tagfahrt wegen Fest-stellung der Schankrechts-Entscheidung in Torda für den 29., in Erdőgyaral für den 25., in Grolah für den 11. Juli, in Kopactel für den 1. August anberaumt wurde.

Vom Csiszabéthfalther Gerichtshofe, daß die Tagfahrt wegen Vereinbarung der Schankrechts-Entscheidung in der Gemeinde Blütke für den 16. August anberaumt wurde.

Vom Karlsburger Gerichtshofe, daß die Tagfahrt wegen Commossation in der Gemeinde Mindhert für den 19. August anberaumt wurde.

Haus-Verkauf.

Das Haus in der Knopfgasse Nr. 3 ist aus freier Hand zu verkaufen. Näheres zu erfragen: Josefstadt, Mühlgasse Nr. 1. (512) 1-3

Eine Wirthschafterin

für ein Haus in Rumänien wird gesucht. Das Nähere in der Administration dieses Blattes. (496) 5-5

2 Pferde,

sehr gute Käufer, eines 4-jährig, eines 3-jährig, sind zu verkaufen: Wagnergasse Nr. 20. (511) 1-4

Wohnung

in dem ersten Stock des Hauses Mühlgasse Nr. 27 (bestehend aus 5 Zimmern, 2 Küchen u. f. w.) ist von Anfang Juli an entweder im Ganzen oder auch in 2 Wohnungen getheilt zu vermieten und eine größere Stallung sofort, weiters vom 15. September an das Backhaus in der Bäcker-gasse Nr. 5. (495) 3-3

Auskunft ertheilt Dr. Ludwig Kirchgatter, Güter-Director und Advocat Kl. Ring Nr. 8, 1. Stock.

Grosse Land- und Ausstellung Wien Rotunde

14. Mai bis 15. October 10 Uhr Früh bis 10 Uhr Abends.

Forstwirtschafts-, Kunst- und Industrie-

Fontaine lumineuse Park und Rotunde. Abends elektrisch beleuchtet.

Eintritt 40 fr. - Sonn- und Feiertage 30 fr. - Kinderkarten 20 fr. [399] 9-10

Gratulation

Land der Berge 24. VI. 1890

A. J. R.

unverständlich, Auskunft erbittet Empfänger. [507] 1-1

Ladamoser Käse

vorzüglicher Qualität ist jederzeit zu haben bei

Emil Kirscher, Heltauergasse. [503] 2-2

Für Wiederverkäufer entsprechender Rabatt.

Oeconomie-Verwalter,

30 Jahre alt, ledig, Christ, gebürtiger Schlesier, der deutschen und slavischen Sprache mächtig, mit theoretischer Bildung, tüchtig in Rübenbau, Brennerei und Vieh-mastung, derzeit selbstständiger Leiter einer größeren Oeconomie mit Brennerei seit fünf Jahren, früher Brennerei-Leiter durch sieben Jahre, auch im Forst-wesen sehr erfahren, wünscht seine angekündigte Stelle gegen ähnliche in Siebenbürgen, Ungarn oder Kroatien zu verändern. Vorzügliche Zeugnisse und Referenzen stehen zur Verfügung. [508] 1-3

Gefällige Anträge wollen unter „J. F. 508“ an die Administration dieses Blattes gesendet werden.

Zu vermietthen

ein hochhohes Haus, Margarethen-gasse Nr. 21, bestehend aus 3 Zimmer, 2 Küchen, Keller, Aufboden, Kammern, Schuppen, Brunnen etc., geeignet für eine Partei, welche gerne ruhig allein wohnen möchte, am 1. Juli l. J. beziehbar.

Ferner eine freundliche Manjard-wohnung mit schöner Aussicht, Sonnen-seite, Sporengasse Nr. 25, bestehend aus 2 Zimmer, Küche etc., sogleich beziehbar. Näheres bei Friedrich Baumann, Kaufmann, grosser Ring Nr. 13. [488] 2-3

Fabrik-Anzeige.

Wir Gefertigte erlauben uns, dem p. t. Publicum höflichst anzuzeigen, daß wir hier in

Hermannstadt Fingerlingsplatz Nr. 9

im eigenen Hause eine

Essig-Essenz-Fabrik

errichtet haben, in der wir eine vorzügliche Qualität erzeugen, welche an Wohlgeschmack und Güte auf dem Gebiete der Essig-Erzeugung eine der hervorragendsten ist, welche wir Jedermann bestens anempfehlen können. Auch sind wir in der Lage, die größten Aufträge entgegen zu nehmen, welche wir sorgfältig und prompt effectuiren werden.

Achtungsvoll

Gruber & Merksits. [509] 1-2

Restaurations-Gröfzung.

Ich erlaube mir, einem p. t. Publicum die ergebenste Mittheilung zu machen, daß ich die Restauration des Ausstellungs- u. Gesellschaftshauses in Pacht genommen und dieselbe eröffnet habe.

Ich werde stets bemüht sein, durch Verabreichung eines guten Habermann'schen, sowie auch Drei-Eichen-Bieres, sehr guter, reiner Natur-Weine, sowie auch guter und billiger Speisen und auch durch solide und aufmerksame Bedienung mir die Gunst des geehrten Publicums zu erwerben.

Weiterhin mache ich das p. t. Publicum aufmerksam, daß bei mir vom 1. Juni l. J. an gute und billige Mittags- und Abendkost im Abonnement sowohl in, als auch außer dem Hause zu haben ist und daß der kleinere Saal für Kränzchen, Hochzeiten und sonstige Zusammenkünfte jederzeit zur Verfügung steht.

Um geneigten Zuspruch bittet

hochachtungsvoll

Friedrich Roth, Restaurateur. [418] 6-10

Advertisement for floor and wall treatments. Text: Der dauerhafteste Fußboden-Anstrich hochglänzend und schnell trocknend, in den verschiedensten Nuancen wird erzeugt mit Bernstein-Glanzfarbe aus der Lackfirniß- und Farben-Fabrik Christoph Schramm, Wien, Offenbach a.M., Berlin. Preis-Medaille: London 1862. Depot: Ludwig Fuchs, Hermannstadt. Auftrich-Proben stehen gratis zu Diensten. [379] 7-12

Zwei möblirte Zimmer

mit separatem Eingang sofort zu ver-mietthen: Sporengasse Nr. 1, 1. Stock. (494) 2-3

Moll's Seidlitz-Pulver.

Nur echt, wenn auf jeder Schachtel-Étiquette der Adler und Die nachhaltige Heilwirkung dieser Pulver gegen die hart-näckigsten Magen- und Unterleibs-Beichwerden, Magen-stampf, Verschleimung, Sodbrennen, bei habituellem Verstopfung, gegen Leberleiden, Blutaufstoppungen, Hämorrhoiden und die verschiedensten Frauenkrankheiten haben denselben eine seit Jahrzehnten nicht steigende Verbreitung verschafft.

Falsificate werden gerichtlich verfolgt. Preis einer Original-Schachtel mit Gebrauchs-Anweisung 1 fl. 6. W.

Moll's Franzbrantwein u. Salz

Als Einreibung zur erfolgreichen Behandlung von Gicht, Rheumatismus, jeder Art Gliedererschmerzen und Röhnungen, Kopf-, Ohren- u. Zahnschmerz; in Form von Umschlägen bei allen Ver-letzungen und Wunden, bei Entzündungen u. Geschwüren. Inner-lich, mit Wasser gemischt, bei plötzlichem Unwohlsein, Erbrechen, Kolik und Durchfall. Eine Flasche mit genauer Anweisung 90 kr. 3. W.

Nur echt mit A. Moll's Schutzmarke u. Unterschrift. Haupt-Verwandt bei (1) 26-28

A. Moll, Apotheker, f. und f. Hoflieferant, Wien, Tuchlauben.

Das p. t. Publicum wird gebeten, ausdrücklich Moll's Präparate zu verlangen und nur solche aus-zuwählen, welche mit A. Moll's Schutzmarke und Unterschrift versehen sind.

Depôts: Hermannstadt: Carl Müller, Apoth.; Décs: Fr. Nlok; Fogaras: R. Glem, Apoth.; Klausenburg: Johann Bró, J. Wolff, Apoth.; Kron-stadt: Ferdinand Jekellus, Apoth.; Demeter Eremias; Maros-Vásárhely: Max Bucher; Nagy-Enyed: Josef Kovács, Apoth.; Petrosény: G. Gerbert, Apoth.; Schässburg: J. B. Teutsch; Szász-Regen: Gustav Rösler.

Die besten Brüner Stoffe

liefert zu Original-Fabrikpreisen die Feintuch-Fabrik Siegel-Imhof in Bränn.

Für einen eleganten Frühjahrs- oder Sommer-Männer-Anzug genügt ein Coupon in der Länge von 3-10 Mtr., das sind 4 Wiener Ellen.

Ein Coupon kostet fl. 4.80 aus gewöhnlicher, fl. 7.75 aus feiner, fl. 10.50 aus feinsten, fl. 12.40 aus hochfeinsten

echter Schafwolle. Ferner sind in größter Auswahl zu haben: Mit Seide durchwebte Kammgarne, Stoffe für Ueberzieher, Roben für Jäger und Touristen, Peruvienne und Tosting für Salou-anzüge, vorchriftsmäßige Tuche für Beamte, wach-sbare Zwirnstoffe für Männer und Knaben, echte Wigwag-Öllefstoffe etc. etc. (124) 38-40

Für gute Waare, mittergetreue und genaue Lieferung wird garantirt. Muster gratis und franco.

Brieflich

unauffällig, radical, entsprechend schnell, schmerzlos heilt alle geheimen Krankheiten und deren Folgen, Nerven-zerrüttung, Gedächtniß- und insbesondere Mannes-schwäche, Rückenmarks-, Haut-, Nieren-, Blasen- und Frauenkrankheiten ohne Injection bei Herren und Damen nach ganz neuer, an mehr als 20.000 Patienten mit Erfolg erprobten Methode

Dr. Hartmann,

Chef-Arzt des von der hohen k. u. l. nieder-österreichischen Statthalterei concessirten Wiener allgemeinen Kranken-vereines, amfenes Mitglied der Wiener medicinischen Facultät und Mitglied des Wiener medicinischen Doctor-Collegiums, bestrenommirter Specialarzt. Ist gewissenhafte und rationelle Behandlung garantirt die seit fast 20 Jahren bekannte Orbination-Anstalt, die täglich von 9-6 Uhr geöffnet. - Belebende Prochure von Dr. Hartmann und Medicamente werden discret zugesendet. [254] 38

Honorar mäßig. Wien, I., Lobkowitzplatz Nr. 1.